

In den vergangenen Wochen gab es reichlich Anlass, sich über Politiker zu ärgern. Von persönlicher Vorteilsnahme durch Flugbonus und Geschenke war zu hören. Im Wahlkampf ging es manchmal mehr darum, den Gegner schlecht zu machen als den eigenen Standpunkt darzulegen. Selbstgefälligkeit stößt ab. Versprechungen wurden nicht eingehalten. Ich fürchte, dass viele Menschen nach alledem gar nicht zur Wahl gehen werden. Ich werbe an dieser Stelle nicht für eine bestimmte Partei, aber ich empfehle, sich trotz verständlichen Ärgers an der Wahl zu beteiligen. Ich nenne ein paar Gründe dafür.

Vorteilsnahme, unfreundliche Bemerkungen über Mitmenschen, Eitelkeit und gebrochene Zusagen gibt es auch bei

Wählen nützt

anderen Leuten. Ich behaupte, dass Politikerinnen und Politiker nicht schlechter sind als andere. Ihr Verhalten wird zu Recht aufmerksamer betrach-

tet. Manchmal wünsche ich mir, sie seien sich ihrer Vorbildfunktion stärker bewusst. Doch wenn zwölf Abgeordnete sich bei Dienstflügen nicht korrekt verhalten haben, während sich mehr als 600 nichts zu Schulden kommen lassen, ist es ungerecht, alle Politiker als unehrlich zu bezeichnen.

Verdorben wurden die Sitten durch Leute, die jährlich

Millionen verdienen: Manager durch Vergünstigungen, Sportler durch Prämien, Stars durch Werbung. Wenn sie durch Tricks Millionen an Steu-

ern sparen, entsteht leicht der Eindruck, bei uns allen, Politiker eingeschlossen, handele es sich doch nur um Kleinigkeiten. Die Politiker verdammen wir, den Stars jubeln wir zu.

Wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung von der Politik abwendet, wird den schwarzen Schafen ihr verwerfliches Tun erleichtert. Je mehr Menschen zur Wahl gehen, desto stärker

werden die Gewählten auf ihr Programm verpflichtet.

Eine geringe Wahlbeteiligung nutzt undurchsichtigen Randgruppen. Im brandenburgischen Landtag ist die DVU nur vertreten, weil bei der letzten Wahl die Hälfte der Wahlberechtigten zu Hause geblieben ist. Wenige Stimmen mehr, abgegeben für demokratische Parteien, hätten damals gereicht, die DVU außen vor zu lassen. Außer Ansehensverlust hat sie für Brandenburg nichts gebracht. Weil ein Christ Mitverantwortung für die Gesellschaft trägt, in der er lebt, sollte er seine Stimme nicht für sich behalten. Sie kann wichtig sein. ■ **Leopold Esselbach**

*

Leopold Esselbach ist General-superintendent im Ruhestand. Er lebt in Neuruppin.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE